

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Fürsterzbischof Dr. Johann Ratschthaler.

Von Anton Fichler.

Am 5. April 1900 hatte nach dem Aveläuten die große Marienglocke am Salzburger Dom das Hinscheiden Sr. Eminenz Cardinal Johannes Haller verkündet. Heute, am 10. Mai, klingt es wieder vom herrlichen Dom hinaus über Stadt und Land: „Habemus Pontificem.“

Der Neugewählte ist ein hervorragender Gelehrter auf dem Gebiete der Theologie.

Dr. Johannes Ratschthaler wurde am 29. Mai 1832 zu Hippach im Zillerthal als der Sohn eines Lehrers geboren. Zur

Vollendung der Gymnasialstudien schickte ihn der Vater in das Fürsterzb. Anabenseminar Borromäum, welches unter Regens Zimmermann in Salzburg kurz vorher gegründet worden war. 1856 wurde Johannes zum Priester geweiht. Nur kurze Zeit war er in der Seelsorge thätig. Seine geistliche Obrigkeit hatte sein hervorragendes Talent erkannt und bot ihm Gelegenheit zu weiterer Ausbildung, indem sie ihm die Stelle eines Studienadjuncten im

Priesterseminar übertrug. Am 1. Mai 1862 promovierte er als Doctor der

Theologie. Von dieser Zeit an bis zum Jahre 1882 widmete er sich der theologischen Lehrthätigkeit, und zwar in Salzburg und Innsbruck. In Anerkennung seiner Kenntnisse wurde er in das Metropolitancapitel berufen. Seit dieser Zeit ist er ein wahrer Wohlthäter der Stadt Salzburg geworden.

1891 wurde Dr. Ratschthaler zum Bischof von Gybistra präconisiert, während er ein Jahr später von Sr. Heiligkeit zum Dompropst ernannt wurde. Von Sr. Majestät wurde er durch die Verleihung des Ordens der eisernen Krone schon früher ausgezeichnet.

Wie wir bereits erwähnt, ist der Neugewählte in hervorragender Weise ein Gelehrter. Sein Lebenswerk ist die große fünf-bändige „Dogmatik“, welche auch ins Ungarische übertragen wurde. Ueberdies publicierte er noch verschiedene philosophische Streitschriften, eine Dogmengeschichte und eine Geschichte der Kirchenmusik.

Zeugnis für seine reiche Befähigung als Kanzelredner sind seine „Predigten und Ansprachen“, die er in einer Serie von Bändchen der Oeffentlichkeit übergab.



Dr. Johannes Ratschthaler,
Fürsterzbischof von Salzburg.

Als Priester ist Doctor Ratschthaler durch seine tiefe Frömmigkeit ein Vorbild seiner Untergebenen. Diese Frömmigkeit spricht besonders aus seinen Predigten, aus seiner Pflichttreue und aus seiner kindlichen Verehrung der Gottesmutter. Nur ganz selten vergeht ein Tag, an dem er nicht seine Schritte den steilen Kapuzinerberg hinauf gelenkt hätte, um dort vor dem Bilde der Gnadenkönigin von Lourdes zu beten.

Geradezu bewundernswert ist sein Eifer und die fast jugendliche Begeisterung, die er an den Tag

legt, wenn es sich um katholische Interessen handelt. Es wird kaum einen katholischen Verein in Salzburg geben, dessen warmer Förderer er nicht wäre. Mit Vorliebe erscheint er in den Versammlungen und fast nie verläßt er dieselben, ohne in warmen Worten zu rübrigem und treuem Zusammenhalten aufgefordert zu haben.

Mit Vorliebe weilt er in der Mitte der Armen. Schon seit Jahrzehnten geht er als Vincenzbruder in die Wohnungen der Nothleidenden. Für arme Lehrlinge gründete er ein eigenes Heim. Jeden Sonntag, selbst als Bischof noch, erteilt er ihnen den Religionsunterricht.